

## Kommentar

# Facebooks Lockspeisung

**Warum habe ich nach Facebooks jüngstem Datenskandal nicht einfach mein Benutzerkonto gelöscht?** von Timo Heidl (01.05.2018)

Wohl weil nicht ich, sondern eben jene Kultur- und Kreativwirtschaft meine Optionen des Zeitvertreibs und der Unterhaltung bestimmt. Ist sie nicht unaufhörlich mit der Schaffung, Produktion und Verteilung medialer sowie kultureller Güter und Dienstleistungen beschäftigt? Offenbar hängt meine Befriedigung davon ab, denn warum sollte ich mich sonst von Gegenständen und Dingen versklaven lassen, die meiner Einflussnahme entzogen sind? Zeitvertreib und Unterhaltung werden nämlich von mir gesucht, um dem Arbeitsalltag für einen Augenblick zu entfliehen und mich von dessen Absurditäten zu erholen. Das geschieht wie mir scheint immer unter einer gewichtigen Vorbedingung. Betrachtet man hierzu den Zeitvertreib des Hobbies, dann besteht dessen Zweck einzig darin mich bei guter Laune zu halten. Die gute Laune fungiert dabei exakt als jene gewichtige und institutionalisierte Vorbedingung, um dem Arbeitsalltag erneut leistungsgerecht gewachsen zu sein. Die gute Laune bestimmt folglich auch die Herstellung der Konsum- und Unterhaltungswaren durch die Kultur- und Kreativwirtschaft und fungiert obendrein als Verlängerung der Arbeit unter dem kapitalistischen Produktionsprozess. Als Konsument der Kultur- und Kreativwirtschaft bin ich schließlich auch deren Arbeiter und Angestellter und erfahre somit in meiner Freizeit lediglich das Abbild des Arbeitsvorgangs. Dermaßen eingeschlossen verfallende ich dem Gebotenen widerstandslos und ordne meinen Lebenssinn einem Zweck unter, der außerhalb meines Selbst liegt. Anders ausgedrückt: Mich zu amüsieren, bedeutet nicht denken zu müssen und mit alledem einverstanden zu sein.

### **Argumentationsverstärker:**

\*Adorno, Theodor, W.; Horkheimer, Max (2013): *Dialektik der Aufklärung – Philosophische Fragmente*. 21. Aufl.; Frankfurt: Fischer Verlag GmbH, S. 128 – 176.

\*Marcuse, Herbert (1968): *Kultur und Gesellschaft I – Über den affirmativen Charakter der Kultur*. 6. Aufl.; Frankfurt: Suhrkamp Verlag, S. 57.